



# **Mannheimer Erklärung Worauf es ankommt**

Erklärung der BAGSO  
und ihrer Mitgliedsverbände zum  
14. Deutschen Seniorentag 2025

*Anlässlich des 14. Deutschen Seniorentags veröffentlicht die BAGSO mit der nachfolgenden Mannheimer Erklärung ein Manifest der Älteren. Es greift im zeitlichen Kontext der Veranstaltung die Themen auf, die aus Sicht der Älteren, die sich in den vielfältigen Mitgliedsverbänden der BAGSO engagieren, heute wichtig sind.*

*Ausgehend vom Selbstverständnis der BAGSO-Verbände als bedeutsamer Teil der Zivilgesellschaft unterstreicht die Mannheimer Erklärung Rolle, Anspruch und Auftrag der Älteren im Hinblick auf die Gestaltung der gesellschaftlichen Zukunftsaufgaben. Die Mannheimer Erklärung will alle Älteren ermutigen, die anstehenden Herausforderungen mitverantwortlich anzupacken und sich für ein gutes Leben im Alter, ein bereicherndes Miteinander, den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen und eine lebendige Demokratie einzusetzen.*

## Vom Wert des Alters



Wir leben in herausfordernden, widersprüchlichen Zeiten. Vieles, was früher sicher oder doch erwartbar erschien, ist mittlerweile ungewiss geworden. Der Krieg in Europa macht uns unsere Verletzlichkeit bewusst und wird das Leben der Menschen auch in Deutschland einschneidend verändern. Der Glaube an Wachstum und Fortschritt schwindet, und viele fürchten sich vor Wohlstandsverlust. Zugleich müssen dringend Antworten auf die großen ökologischen Krisen gefunden werden. Die lange Zeit gängige Erwartung, dass es künftigen Generationen einmal besser gehen werde als den jetzigen, wird heute kaum noch geteilt. In einer Zeit tiefgreifenden Wandels und damit verbundener Verunsicherungen bringen wir Älteren wichtige Ressourcen ein, um eine für alle Generationen lebenswerte Zukunft mitzugestalten.

Nicht wenige von uns Älteren haben Zeiten durchlebt, die durch kriegsbedingte Not und Entbehrungen geprägt waren, mussten Flucht und Vertreibung erleiden oder wurden Opfer staatlicher Verfolgung durch das DDR-Regime. Die Migrantinnen und Migranten unter uns Älteren haben oft unter schwierigen Bedingungen als „Gastarbeiter“ in Westdeutschland oder als „Vertragsarbeiter“ in der DDR gelebt und gearbeitet. In Ostdeutschland haben viele von uns Älteren in der Folge des Einigungsprozesses gewaltige Brüche in ihren Biografien erlebt, die nicht wenige als Abwertung ihrer Lebensleistung erfahren haben.

Wir Älteren haben gelernt, mit diesen und ähnlichen Belastungen umzugehen, Unsicherheiten auszuhalten und Widerstände zu überwinden. Mit unserer daraus gewonnenen Resilienz können wir Jüngeren Mut machen, mit Veränderungen, Einschränkungen und Verlusten umzugehen.

Wir können ihnen vermitteln, dass es sich lohnt, mit Zuversicht und Selbstvertrauen an Aufgaben heranzugehen, für die es noch keine erprobten Lösungen gibt. Wir haben erfahren, dass es sich auszahlt, sich einzusetzen, und auch bei Rückschlägen und Scheitern nicht aufzugeben, sondern für Verbesserungen zu kämpfen. Wir wissen, wie wichtig es ist, das Leben auch unter schwierigen Bedingungen mit Sinn zu füllen. Wir haben erleben dürfen, was es bedeutet, in Frieden, Freiheit, Wohlstand und in einem Rechtsstaat zu leben. Viele von uns konnten ihre Lebenssituation durch Bildung verbessern.

Durch unsere Erlebnisse haben wir Älteren Kompetenzen erworben, die unsere Gesellschaft heute dringender denn je benötigt: unsere Erfahrungen im Umgang mit Krisen und unser Wille, bewährte Errungenschaften wertzuschätzen und zu erhalten. Zu diesen Errungenschaften gehört vor allem eine freiheitliche Demokratie, die allen Menschen in diesem Land Rechtsstaatlichkeit, Gleichberechtigung und das Recht auf eine Würde, die voraussetzungslos ist, garantiert. Manche von uns haben sich in den Dienst der Verteidigung und Sicherheit unseres Landes gestellt.

## Mitverantwortlich leben



Wir Älteren sind bereit, uns für Neues zu öffnen und von den damit verbundenen Chancen zu profitieren. Wir wollen uns den künftigen Herausforderungen und

Fragen stellen: Wie können die Demokratie gestärkt, die Vielfalt bewahrt, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus überwunden werden und Zusammenhalt und Solidarität in der Bevölkerung wachsen? Wie können wir die Erde auch für künftige Generationen als Lebensraum bewahren? Wie lässt sich sicherstellen, dass die technischen und digitalen Entwicklungen den Menschen auch künftig Arbeit und Wohlstand ermöglichen? Wie lassen sich die manipulativen Wirkungen von Sozialen Medien begrenzen und die Risiken der Künstlichen Intelligenz wirkungsvoll einhegen?

Uns Ältere beschäftigen diese und ähnliche Zukunftsfragen ebenso wie jüngere Generationen. Auch wenn die meisten von uns ihre persönliche Lage als weitgehend zufriedenstellend bewerten, und auch wenn wir manche Umbrüche und die damit verbundenen Herausforderungen altersbedingt vermutlich nicht mehr erleben werden, belasten auch uns Zukunftssorgen.

Wir fühlen uns mitverantwortlich dafür, dass die nachfolgenden Generationen eine Welt mit guten Lebensbedingungen vorfinden und dass unser Wohlstand nicht länger auf Kosten des globalen Südens geht. Wir sehen ein respektvolles und solidarisches Miteinander der Generationen als unabdingbar für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft an und suchen die Begegnung, den Austausch und das Lernen miteinander und voneinander.

Wir setzen auf Toleranz und Respekt gegenüber anderen Meinungen und Lebensweisen und respektieren kulturelle, religiöse und sexuelle Vielfalt. Wir wissen um den Wert des Aufeinanderzugehens, des Miteinanders und des gegenseitigen Verstehens.

## Respektiert werden



In unserer Gesellschaft dominiert das Leitbild des leistungsfähigen, fitten, flexiblen und jederzeit verfügbaren Menschen. Dadurch geraten wir Älteren unter Druck: Das Alter wird vorwiegend mit negativen Vorstellungen und Defiziten verbunden und diskriminiert. So werden ältere Menschen als Last empfunden und an gesellschaftlicher Teilhabe gehindert.

Doch das Alter ist heute mindestens so vielfältig wie andere Lebensphasen. Viele von uns wollen und können ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten auch noch im hohen Alter einbringen. Deshalb gehören Altersgrenzen für die Ausübung bestimmter Tätigkeiten oder die Verweigerung des Zugangs zu Dienstleistungen auf den Prüfstand. Wir haben ein Recht auf gleiche Chancen und auf eine respektvolle Behandlung in allen Lebensbereichen: im Arbeitsleben, im Gesundheitswesen, im öffentlichen Raum. Wir treten dafür ein, dass unsere Rechte anerkannt und geschützt werden. Um Ausgrenzung und Diskriminierung im Alter zu verhindern, ist es dringend notwendig, das Wort „Lebensalter“ in den Artikel 3 des Grundgesetzes aufzunehmen.

Negative Altersbilder führen dazu, dass der Beitrag, den wir Älteren für die Gesellschaft geleistet haben und nach wie vor leisten, nicht wahrgenommen bzw. gering geschätzt wird. Dem treten wir entschieden entgegen. Wir Älteren möchten auf Augenhöhe einbezogen werden, das öffentliche Leben sinnvoll mitgestalten und unsere Erfahrungen in eine Gesellschaft für alle Lebensalter einbringen. Wir sind unentbehrliche Mitgestalter für die Zukunft unseres Gemeinwesens – gerade, wenn die Zeiten schwierig sind.

Die Wertschätzung des aktiven Alters darf nicht dazu führen, das gebrechliche (vulnerable) Alter abzuwerten, denn der Wert des Lebens ist unabhängig von der Leistungsfähigkeit eines Menschen. Diese bedingungslose Wertschätzung des Lebens wird in Artikel 1 des Grundgesetzes garantiert: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“

## Worauf es heute ankommt



### Eingebunden sein

Auch wir Älteren sind auf menschliche Begegnungen und das Eingebundensein in eine Gemeinschaft angewiesen – nicht zuletzt dann, wenn Verwandte und Freunde nicht in der Nähe leben oder bereits verstorben sind. Deshalb pflegen wir unsere Netzwerke, suchen den Kontakt zu anderen und nehmen uns Zeit für Gespräche in unserer Nachbarschaft.

Die Kommunen sollten dem Bedürfnis nach sozialem Miteinander entsprechen, indem sie Orte der Begegnung bereitstellen, Kultur- und Bildungsangebote unterstützen, Anlaufstellen für Ältere einrichten oder (aufsuchende) Beratung anbieten. Sie können damit einen wertvollen Beitrag für ein gutes Altern leisten und darauf zählen, dass wir Älteren uns an der Gestaltung unseres Gemeinwesens beteiligen. Gemeinschaftliche Wohnprojekte tragen ebenfalls dazu bei, das Miteinander im Quartier zu stärken.

Altersarmut verhindert soziale Teilhabe und führt nicht selten zu Isolation und Einsamkeit. Menschen in materieller Not fühlen sich nur selten eingebunden und mitverantwortlich. Neben materiellen Hilfen sind deshalb adäquate soziale Angebote notwendig, um ein Leben in Würde zu ermöglichen.

Wir Älteren möchten möglichst lange selbstbestimmt und selbstständig leben. Damit das auch für Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen und Behinderungen möglich ist, müssen Barrieren und Gefahren beseitigt werden: in den eigenen vier Wänden, auf Gehwegen und Straßen, im öffentlichen Personennahverkehr, bei Gesundheitsdienstleistungen, digitalen Geräten, Haushaltsgeräten und in vielen anderen Lebensbereichen.

### **Sich gesellschaftlich einbringen**

Viele von uns Älteren engagieren sich in unterschiedlichen Bereichen freiwillig vor Ort, in Vereinen und Organisationen. Wir bringen unsere Zeit und unsere Fähigkeiten in Nachbarschaften ein, sorgen für die Familie und Freunde, übernehmen Verantwortung und gestalten das gesellschaftliche Leben im Gemeinwesen aktiv mit.

Viele von uns sind im Besuchsdienst von Kirchengemeinden aktiv, pflegen regelmäßigen Kontakt zu Menschen in Pflegeeinrichtungen und entlasten pflegende Angehörige. Wir Älteren wollen in unserer Nachbarschaft, in unserer Kommune neue Wege der Sorge füreinander mitgestalten. Unsere Lebenserfahrung und unser Wissen sind dabei wertvolle Ressourcen.

Wer sich engagiert, tut nicht nur etwas für andere. Sich einzubringen bereichert das eigene Leben, ist sinnstiftend, fördert die Zufriedenheit, schafft Kontakte und verhindert Einsamkeit. Bis ins hohe Alter können wir der Gesellschaft etwas zurückgeben und dabei Selbstwirksamkeit erfahren. Unser Engagement ist nicht zuletzt ein wichtiger Beitrag für eine gelebte Demokratie.

Wir wünschen uns, dass unser Engagement in seiner Qualität anerkannt und wertgeschätzt wird und dass es in der Stadt wie auf dem Land qualifizierte Ansprechpersonen gibt, die uns bei Bedarf dabei beraten und unterstützen.

## **Bildungschancen nutzen und aktiv bleiben**

Das aktive Leben und die persönliche Weiterentwicklung enden nicht mit dem Eintritt in den Ruhestand. Zu einem möglichst gesunden Älterwerden gehören nicht nur Sport und Bewegung, sondern auch die Bereitschaft sich lebenslang weiterzubilden. Denn Lernen ist auch im Alter ein Schlüssel zu Teilhabe, Selbstbestimmung und persönlicher Entfaltung.

Wir streben danach, Neues zu entdecken, Bekanntes zu vertiefen, altersbedingte Veränderungen aktiv anzugehen oder konstruktiv mit ihnen umzugehen. Unser Ziel ist es, den technischen Fortschritt und die Digitalisierung kompetent zu nutzen, kulturelle Interessen und sportliche Aktivitäten zu pflegen und politische Entwicklungen einordnen zu können. Wir wollen mit der Zeit gehen und Veränderungen in Gesellschaft, Kultur, Politik und Wissenschaft mitgestalten.

Wir wünschen uns passgenaue Bildungsformate und -themen, ausgerichtet an den Bedarfen, Präferenzen und Kompetenzen von uns älteren Menschen. Wir erwarten, dass die Bildungsangebote dort stattfinden, wo wir wohnen: in unseren Städten und Dörfern. Bildung ist uns wichtig: als Ort gelebten Austauschs und des Lernens miteinander und voneinander – auch von Jung und Alt. Bildung ist ein wirksames Mittel gegen Einsamkeit und förderlich für ein gutes und gesundes Leben auch im Alter.

## **Digital und analog teilhaben**

Die Digitalisierung hat inzwischen alle Lebensbereiche erfasst. Dem können und wollen wir uns nicht verschließen, weil wir auch als Ältere davon profitieren: Virtuelle Treffen und die Nutzung Sozialer Medien fördern den Kontakt zu Familien und Freunden, Nachrichten können auf digitalem Weg schnell ausgetauscht werden, digitale Dokumente lassen sich einfach vergrößern, Informationen sind schnell zugänglich. KI-Entwicklungen wie autonome Mobilitätsservices lassen zudem viele Erleichterungen im alltäglichen Leben erwarten.

Digitalisierung kann zu einem selbstbestimmten und selbstständigen Leben im Alter beitragen, wenn sie nutzerfreundlich und zugänglich gestaltet wird. Wichtig ist, dass digitale Technologien barrierefrei, sicher, für alle verfügbar und bezahlbar sind und diejenigen unter uns unterstützt werden, die sich im Umgang mit den neuen Technologien unsicher fühlen.

Viele von uns Älteren nutzen bereits digitale Technologien und geben ihr Wissen in Lern- und Erfahrungsorten wie Seniorenbüros oder Mehrgenerationenhäusern an andere weiter. Dabei dürfen aber nicht diejenigen vergessen werden, die aufgrund ihrer Einkommensverhältnisse, fehlender Gelegenheiten oder aus anderen Gründen keinen Zugang zu digitaler Technik und zum Internet haben bzw. wollen. Bei aller Freude und Begeisterung über die neuen Möglichkeiten der Digitalisierung:

Es muss weiterhin ein Recht auf ein analoges Leben geben, und es muss gesichert sein, dass Menschen, die analoge Zugänge zu Informationen und Dienstleistungen benötigen, diese auch bekommen.

### **Helfen und sich helfen lassen**

Helfen und Hilfe annehmen – das ist ein zentraler Grundsatz menschlichen Miteinanders. Vielen von uns Älteren fällt es leicht, anderen zu helfen. Hilfe anzunehmen ist hingegen für manche von uns schwieriger. Der Wunsch nach einer selbstständigen Lebensführung und die Sorge vor Autonomieverlust können Gründe dafür sein. Es ist wichtig, Hilfe nicht als Abhängigkeit zu begreifen, sondern als Unterstützung bei dem Bemühen, Selbstbestimmung und Selbstständigkeit zu erhalten. Dies zu lernen und die eigene Verletzlichkeit zu akzeptieren, ist eine wichtige Voraussetzung für ein gutes Leben im Alter.

Es ist zunächst eine Aufgabe des Sozialstaats, für bedarfsgerechte Präventions- und Rehabilitationsangebote sowie für eine bezahlbare professionelle Pflege Sorge zu tragen und allen Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind, ein Leben in Würde zu ermöglichen. Dazu zählen ausreichende Kapazitäten bei den ambulanten Diensten und (teil-)stationären Pflegeangeboten, eine finanzielle Absicherung für pflegende An- und Zugehörige, eine bessere Vereinbarkeit von Pflege und Beruf sowie Weiterbildungsangebote.

Zugleich ist Pflege eine Aufgabe, die uns alle betrifft. Hier zeigt sich besonders, dass wir aufeinander angewiesen sind: als Pflegebedürftige wie auch als pflegende An- und Zugehörige. Viele von uns Älteren sorgen für Angehörige oder Freunde, bringen ihre Kenntnisse und ihre Erfahrungen sowie ihre Zeit ein und entlasten damit das Hilfe- und Pflegesystem. Durch Angehörigenpflege und ehrenamtliches Engagement gestalten wir Lösungen zum Nutzen von Einzelpersonen, von Familien und der Gemeinschaft mit. Dafür brauchen wir professionelle Begleitung und Entlastung.

Zum Älterwerden gehört auch ein offener Umgang mit dem Lebensende und den Themen Sterben, Tod und Trauer sowie Informationen und Austausch über die Möglichkeiten, das Lebensende würdevoll zu gestalten. Dafür brauchen wir eine bedarfs- und bedürfnisgerechte moderne Hospiz- und Palliativversorgung.

### **Sich aktiv für die Demokratie einsetzen**

Demokratie ist die Grundlage für ein gutes Leben in allen Lebensphasen. Im globalen Vergleich ist es ein Privileg, in einem demokratischen Staat zu leben. Dies gilt es sich immer wieder bewusst zu machen. Derzeit erleben wir, wie dringend notwendig es ist, diesen Rahmen für Freiheit, Gleichheit, soziale Teilhabe und Gerechtigkeit aktiv zu schützen. Jede und jeder kann dazu einen Beitrag leisten – im Kleinen wie im Großen.

Viele von uns Älteren sind durch das persönliche Erleben der Naziherrschaft oder der unmittelbaren Folgen des Zweiten Weltkrieges geprägt. Wir sind aber auch Zeitzeuginnen und Zeitzeugen dafür, dass Feindschaft überwunden und eine tragfähige Idee des Zusammenlebens in Europa in Frieden und Freiheit entwickelt wurde.

Wir sehen deshalb unsere Aufgabe darin, gemeinsam mit den nachfolgenden Generationen aufzustehen, wenn Gefahr für unsere Demokratie droht und Ausgrenzung, Hass und Gewalt erschreckend zunehmen. Gemeinsam wollen wir dazu beitragen, dass der Umgang im Alltag von gegenseitiger Achtung, Solidarität und Toleranz geprägt ist, dass wir respektvoll um gemeinsame Ziele und die Wege dorthin streiten. Wo allgemein gültige Regelungen erforderlich sind, müssen in einem fairen gesellschaftlichen Aushandlungsprozess Kompromisse gesucht und gefunden und dabei möglichst alle mitgenommen werden.

Wir halten es für dringend geboten, politische Bildung und Medienkompetenz zu stärken, um Menschen dazu zu befähigen, gesellschaftliche und politische Entwicklungen kritisch zu hinterfragen und fundierte Entscheidungen zu treffen. Dies ist unerlässlich, um Manipulationen, Falschinformationen und Populismus entgegenzuwirken und eine aktive, verantwortungsvolle Teilhabe am demokratischen Diskurs zu fördern. Wir beteiligen uns daran, auf möglichst vielen Ebenen und Wegen Beteiligungsprozesse zu organisieren, in denen

Menschen in der aktiven Mitgestaltung ihres Lebensumfeldes Selbstwirksamkeit erfahren.

Wir Älteren besitzen dank unserer vielfältigen Lebenswege die Kompetenz, die Erfahrung und den Willen, gemeinsam zu einer lebenswerten Zukunft beizutragen. Uns ist es daher wichtiger denn je, dass wir am gesellschaftlichen Leben teilhaben können, dass wir im öffentlichen Raum sichtbar sind und dass unsere Stimmen gehört werden.

## Es kommt auf uns alle an!



In Zeiten der Verunsicherung durch vielfältige Krisen und einschneidende gesellschaftliche und politische Veränderungen ist es wichtig, sich gemeinsam auf das Wesentliche zu besinnen.

Es kommt darauf an, Kraft zu schöpfen, sich gegenseitig zu stärken und voller Energie die nächsten Schritte zu gehen. Das gilt im eigenen Leben wie in Politik und Gesellschaft. Wir sehen, was wir schon erreicht haben und was noch zu tun ist.

Zunächst ist die Politik gefordert, denn es kommt auf förderliche Rahmenbedingungen an: Wir Älteren erwarten von den politisch Verantwortlichen in Bund, Ländern und Kommunen, dass sie sich für ein selbstbestimmtes, mitverantwortliches und gesundes Älterwerden in sozialer Sicherheit einsetzen. Wir erwarten, dass



sie ein differenziertes, zeitgemäßes Bild vom Alter fördern und das Alter als Lebensphase mit besonderen Bedürfnissen und Herausforderungen, Kompetenzen und Ressourcen wahrnehmen – letzteren aber auch Raum geben, damit sie sich zum Wohle der Gesellschaft entfalten können.

Wir wollen mit anpacken – auf der Grundlage von Fakten und gemeinsamen Überzeugungen – nicht zuletzt deshalb, weil die Gesellschaft unser Engagement braucht. Wir wollen mit Mut und Zuversicht gemeinsam neue Wege eröffnen. Wir wollen eintreten für ein vielfältiges, bereicherndes Miteinander, eine lebendige Demokratie und den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen. Wir unterstützen die Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen.

Wir sind aber auch offen für Impulse und neue Perspektiven, die aus dem Mut und der Veränderungsbereitschaft der jüngeren Generationen erwachsen. Es ist uns wichtig, dass die nächsten Generationen ihr Leben mit Vertrauen und Zuversicht gestalten können. Wir wollen die Erwartungen und Sorgen der Jungen hören und verstehen, wir wollen sie mit unseren Erfahrungen auf ihrem Weg begleiten und dabei von ihnen lernen.

Worauf es ankommt?  
Es kommt auf uns alle an!

*Mannheim, den 3. April 2025*

## Die 121 BAGSO-Verbände (Stand 1.2025)

Alevitische Gemeinde Deutschland e.V. | Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V. (AWO) | Arbeitsgemeinschaft SPD 60 plus | BDZ – Deutsche Zoll- und Finanzgewerkschaft – Ständiger Ausschuss Senioren | Betreuungswerk Post Postbank Telekom (BeW) | Bund Deutscher Amateurtheater e.V. (BDAT) | Bund Deutscher Forstleute (BDF) – Seniorenvertretung des BDF | Bund Deutscher Kriminalbeamter (bdk) | Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesseniorenvertretungen e.V. (BAG LSV) | Bundesarbeitsgemeinschaft Senior\*innenpolitik der Partei DIE LINKE | Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros e.V. (BaS) | Bundesarbeitsgemeinschaft *seniorTrainerin* (BAG sT) | Bundesarbeitsgemeinschaft Wissenschaftliche Weiterbildung für Ältere (BAG WiWA) in der DGWF e.V. | Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungsanpassung e.V. | Bundesarbeitskreis ARBEIT UND LEBEN e.V. | Bundesforum Katholische Seniorenarbeit (BfKS) | Bundesforum Männer – Interessenverband für Jungen, Männer & Väter e.V. | Bundesinteressenvertretung für alte und pflegebetroffene Menschen e.V. (BIVA-Pflegeschtzbund) | Bundesinteressenvertretung schwuler Senioren e.V. (BISS) | Bundesselbsthilfeverband für Osteoporose e.V. (BfO) | Bundesverband Gedächtnistraining e.V. (BVGT) | Bundesverband Geriatrie e.V. | Bundesverband GRÜNE ALTE (BvGA) | Bundesverband Information & Beratung für NS-Verfolgte e.V. | Bundesverband Liberale Senioren | Bundesverband Russischsprachiger Eltern e.V. (BVRE) | Bundesverband Seniorentanz e.V. (BVST) | Dachverband Lesben und Alter e.V. | Das Demographie Netzwerk e.V. (ddn) | dbb beamtenbund und tarifunion | DeJaK-Tomonokai e.V. (Deutsch-japanischer Verein für kultursensible Pflege) | DENISS e.V. – Deutsches Netzwerk der Interessenvertretungen von Senior-Studierenden | Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. – Selbsthilfe Demenz | Deutsche Gesellschaft für AlterszahnMedizin e.V. (DGAM) | Deutsche Gesellschaft für Hauswirtschaft e.V. (dgh) | Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin e.V. | Deutsche Justiz-Gewerkschaft (DJG) | Deutsche Landsenioren e.V. (DLS) | Deutsche Psychotherapeutenvereinigung e.V. (DPtV) | Deutsche Schmerzgesellschaft e.V. | Deutsche Steuer-Gewerkschaft – Bundessenorenvertretung (DSTG) | Deutscher Akademikerinnenbund e.V. (DAB) | Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V. – SeniorInnen-DBSH | Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband e.V. (DBSV) | Deutscher Bridge-Verband e.V. (DBV) | Deutscher Bundeswehrverband e.V. (DBwV) | Deutscher Evangelischer Frauenbund e.V. (DEF) | Deutscher Evangelischer Verband für Altenarbeit und Pflege e.V. (DEVAP) | Deutscher Frauenrat – Lobby der Frauen in Deutschland e.V. (DF) | Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB) | Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB) | Deutscher Schwerhörigenbund e.V. (DSB) | Deutscher Senioren Ring e.V. (DSR) | Deutscher Turner-Bund (DTB) | Deutscher Verein der Blinden und Sehbehinderten in Studium und Beruf e.V. (DVBS) | Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. (dv) | Deutsches Sozialwerk e.V. (DSW) | DPoIG Bundespolizeigewerkschaft | Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft (EVG) | Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Altenarbeit in der EKD (EAfA) | Evangelische Erwachsenenbildung – Bundesverband e.V. (EEB) | Evangelisches Seniorenwerk – Bundesverband für Frauen und Männer im Ruhestand e.V. (ESW) | Familienbund der Katholiken (FDK) | FORUM

Gemeinschaftliches Wohnen e.V., Bundesvereinigung (FGW) | Freunde alter Menschen e.V. | FUSS e.V. – Fachverband Fußverkehr Deutschland | Generationsbrücke Deutschland | Gesellschaft für Gehirntaining e.V. (GfG) | GesundheitsAkademie e.V. | Gewerkschaft der Polizei (GdP) – Seniorengruppe (Bund) | Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft – BundesSeniorenAusschuss (GEW BSA) | Grüne Damen und Herren, Evangelische Kranken- und Alten-Hilfe e.V. (eKH) | Guttempler in Deutschland e.V. | Hartmannbund – Verband der Ärztinnen und Ärzte Deutschlands e.V. | Haus im Park der Körber-Stiftung | HelpAge Deutschland e.V. (HAD) | IG Bergbau, Chemie, Energie (IGBCE) | IG Metall | Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) | Internationaler Bund (IB) Freier Träger der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit e.V. | Katholische Arbeitnehmer-Bewegung Deutschlands e.V. (KAB) | Katholische Erwachsenenbildung Deutschland – Bundesarbeitsgemeinschaft e.V. (KEB) | Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands – Bundesverband e.V. (kfd) | Katholischer Deutscher Frauenbund e.V. (KDFB) | Kneipp-Bund e.V. | Kolpingwerk Deutschland | komba gewerkschaft – Gewerkschaft für den Kommunal- und Landesdienst | Kommunikationsgewerkschaft DPV (DPVKOM) | Kompetenzzentrum für Kulturelle Bildung im Alter und inklusive Kultur (kubia) | Lange Aktiv Bleiben Neu Wulmstorf e.V. | Malteser Hilfsdienst e.V. | Mediengemeinschaft für blinde, seh- und lesebehinderte Menschen e.V. (Medibus) | NaturFreunde Deutschlands e.V. – Verband für Umweltschutz, sanften Tourismus, Sport und Kultur | Netzwerk-Osteoporose e.V. | PRO RETINA Deutschland e.V. – Selbsthilfevereinigung von Menschen mit Netzhautdegenerationen | Radeln ohne Alter Deutschland e.V. (RoA) | Senior Experten Service (SES) – Stiftung der Deutschen Wirtschaft für internationale Zusammenarbeit GmbH | Senioren-Union der CDU Deutschlands | Senioren-Union der CSU | Seniorpartner in School – Bundesverband e.V. (SiS) | Silbernetz e.V. | Sozialverband Deutschland e.V. (SoVD) | Sozialverband VdK Deutschland e.V. | Sozialwerk Berlin e.V. | Stiftung BSW (Bahn-Sozialwerk) | Stiftung der Deutschen Lions | Unionhilfswerk Landesverband Berlin e.V. | Verband Bildung und Erziehung e.V. (VBE) | Verband der Beamten und Beschäftigten der Bundeswehr e.V. (VBB) | Verband Wohneigentum e.V. | Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen e.V. | ver.di – Vereinte Dienstleistungsgesellschaft e.V. | Verkehrsclub Deutschland e.V. (VCD) | Virchowbund, Verband der niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte Deutschlands e.V. | Virtuelles und reales Lern- und Kompetenz-Netzwerk älterer Erwachsener e.V. (ViLE) | Volkssolidarität Bundesverband e.V. (VS) | VRFF Die Medien-gewerkschaft | wir pflegen – Interessenvertretung und Selbsthilfe pflegender Angehöriger e.V. | wohnen im eigentum – die wohneigentümer e.V. | Zentralwohlfahrtstelle der Juden in Deutschland e.V. (ZWST) | ZWAR e.V. – Zwischen Arbeit und Ruhestand

**Mehr Informationen: [www.bagso.de](http://www.bagso.de)**



**Herausgeber**

**BAGSO**  
**Bundesarbeitsgemeinschaft**  
**der Seniorenorganisationen e. V.**

Noeggerathstraße 49  
53111 Bonn  
Telefon 0228 / 24 99 93-0  
kontakt@bagso.de  
www.bagso.de

facebook.com/bagso.de  
instagram.com/bagso\_de